

Üsra Kirchturm

In einer Kapsel im Innern der Kirchturmkugel fanden sich zahlreiche Dokumente. Bereits ein Jahr vor der Weihe der Pfarrkirche 1910 wurden erste Unterlagen dort deponiert.

Aufschlussreich ist ein Dokument aus dem Jahr 1909. Damals unterzeichneten Pfarrer Josef Hiller, Vorsteher Leander Schneider sowie weitere Herren ein interessantes Pergament. Sie listen dort neben Architekt Albert Rimli etliche Handwerker auf, es gibt aber auch Informationen über das damals aktuelle Geschehen.

2.300 Einwohner

Da ist etwa die Einwohnerzahl von Höchst mit 2.300 angegeben. Anno 1909 kam das Wetter den Höchster Bauern nicht entgegen. „In diesem Jahr (1909) war wegen andauernd ungünstiger Witterung die erste Heuernte an Peter u. Paul noch nicht fertig.“ Peter und Paul wird am 29. Juni begangen, die Bauern waren sehr spät dran.

Höchst war bereits vor über

100 Jahren eine aktive Gemeinde. So lautet ein Satz: „Auf allen Gebieten zeigt sich in dieser Zeit ein sehr reges Vereinsleben, man organisiert und schließt sich überall zusammen.“

Gleich anschließend folgt in dem Dokument der Hinweis auf das Geläute. „Die Glocken wurden gegossen von der Firma Graßmaier in Innsbruck im Gewicht von ungefähr 150 Zentnern (ca. 7.500 kg), 6 Stück, B, c, d, f, g, b, also melodisch-harmonisch.“

„Gesamthöhe rund 70 m“

Inzwischen steht fest: Der Höchster Kirchturm ist samt Kugel und Kreuz 76 m hoch. Im Jahr 1909 klang das noch anders: „Der Turm hat eine Gesamthöhe von rund 70 m (Mauerwerk 50 m, Helm 20)“, steht da zu lesen.



Aktuelle Arbeiten

Am Höchster Kirchturm haben die Steinmetze inzwischen ihre Arbeit abgeschlossen. Zimmerleute arbeiten an der Sanierung des Dachstuhls und die Spengler sorgen für ein ordentliches Dach für den Turmhelm. Auch Restauratoren und Verputzer sind im Einsatz.

Informationen zur
Sanierung des
Höchster Kirchturmes
Nr. 4 / August 2017



*In diesem Jahr (1909) mußte auch der Pfarrhof erweitert u. eine neue (6.) Schulklasse errichtet werden. Einwohnerzahl 2300.
Auf allen Gebieten zeigt sich in dieser Zeit ein sehr reges Vereinsleben, man organisiert u. schließt sich überall zusammen.*

Ausschnitt aus dem Dokument von 1909, das in der Turmkugel entdeckt wurde: „In diesem Jahr (1909) musste auch der Kirchhof erweitert u. eine neue (6.) Schulklasse errichtet werden. Einwohnerzahl 2300.

Auf allen Gebieten zeigt sich in dieser Zeit ein sehr reges Vereinsleben, man organisiert u. schließt sich überall zusammen.“

Kein schiefer Turm



Braunfäule

In der Ecke sieht man Holzbrösel, der Balken im Vordergrund bietet dem Messer von Torsten Wickinghoff keinen Widerstand: Die Braunfäule hat Teile des Dachstuhls zerstört.

Erhaltung wichtig

Für den Zimmerer und seinen Chef ist es wichtig, dass sämtliche Teile des Dachstuhls, die noch in Ordnung sind, möglichst erhalten bleiben. „Wir ersetzen nur, was unbedingt ausgetauscht werden muss.“

Der Dachstuhl eines Turmhelmes ist so konstruiert, dass eindringendes Wasser möglichst durch Verdunstung nach oben abgeleitet wird. Wo sich allerdings Wasser staut, können Balken im Lauf der Jahrzehnte zerbröseln.

„Der Dachstuhl des Turmhelmes ist grundsätzlich in einem relativ guten Zustand. Allerdings finden sich an der Basis sowie in den seitlichen Aufbauten des Helmes größere Schäden.“ Das berichtet Zimmermeister Peter Hörman, Chef von Holzbau Mayer in Götzis. Die Firma hat große Erfahrung mit dem Restaurieren historischer Holzkonstruktionen.

Möglichst viel erhalten

„Zuerst haben wir die Schäden genau aufgenommen und dann die Vorgangsweise geplant. Jetzt gehen wir Schritt für Schritt vor. Wichtig ist dabei für uns, dass möglichst viel vom Altbestand erhalten bleibt.“ So wird

der verlorengegangene Urzustand wieder hergestellt.

Im Kirchturm hat Torsten Wickinghoff, aus Bielefeld nach Bregenz übersiedelter Zimmermann, gemeinsam mit einem Lehrling die Arbeit begonnen. „Im Unterbau, auf dem der gesamte Dachstuhl aufliegt, gibt es die größten Probleme. Hier ist offenbar lange Wasser eingedrungen, tragende Balken sind von Braunfäule befallen.“ Der Pilz lässt dicke Balken zerfallen, unter anderem auch etliche „Stichbalken“, die als Basis im Mauerwerk eingebracht sind.

Behelfspfeiler

Solche Balken können nicht einfach entnommen werden – „Sonst wird die Turmspitze schief!“. Also müssen zuerst Behelfsstützen, Stipper, eingebracht werden, die das Gewicht mittragen. Sie werden nach erfolgter Sanierung wieder entfernt.

Schließlich arbeiten die Zimmerleute von der Basis nach oben. „Dort, wo das Kupferblech auf der Konstruktion aufliegt, können noch schadhafte Stellen verborgen sein. Sie sollten aber keinen Einfluss auf die Stabilität haben“, meint Torsten Wickinghoff.

